

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 48

Artikel: Die Kriegslage in Natal

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 48.

Basel, 2. Dezember.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Kriegslage in Natal. — Die englischen Volunteers. — Der Konflikt mit Transvaal in englischer Beleuchtung. — Joh. Sutz: Schweizergeschichte für das Volk erzählt. — Eidgenossenschaft: Pulvermagazin in Deisswyl. Verlegung des Remontenkurses. IV. Division: Inspektion der Herbstunteroffiziersschule Nr. 2. Zürich: Kantonale Offiziersgesellschaft. Waadt: † Oberst Lecomte. Wallis: Artillerie-Gefechtsübung. — Ausland: Frankreich: Missstände in der Marine. † Oberst Schneider.

Die Kriegslage in Natal.

Die Lage auf dem Hauptkriegsschauplatz, dem Natal, fordert heute, wo beide Parteien bei Ladysmith vor einer folgenschweren Entscheidung stehen und 12,000 Mann des Expeditionskorps bei Kapstadt und Durban angelangt sind, zu einem Überblick auf. Das Korps General White's ist im Norden, Osten und Süden derart eingeschlossen, dass ein Rückzug oder Durchschlagen desselben in Anbetracht der numerischen Überlegenheit der Buren, die auf 18—20,000 Mann veranschlagt werden, und überdies weit reichendes Belagerungsgeschütz in die die Rückzugslinie beherrschende Position gebracht und neuerdings verstärkt haben, ausgeschlossen ist. Denn es würde selbst für das Durchschlagen die Mitführung der Munition für einen etwa elftägigen Marsch nach Durban und von ebenso viel Proviantvorrat notwendig sein, da die 10,000 Mann General White's auf den verstreuten Farmen Natal nicht die nötigen Vorräte vorfinden. Die Trains aber, welche für diesen Munitions- und Provianttransport notwendig sind, würde General White den berittenen Burenschützen und ihrer Artillerie, namentlich der auf dem Isimbulwanaberge gegenüber, nicht über die vom Feinde beherrschte Tugela-Brücke durchzubringen vermögen und daher nach wenig Märschen völlig gefechtsunfähig sein. General White hat auch gar nicht das Interesse, so lange er genügend Munition und Proviant besitzt und auf Entsatz rechnen kann, Ladysmith, die nun einmal von ihm stark befestigte und mit ausreichenden Vorräten versehene Position im Norden Natal aufzugeben, da ihm keine andere gut vorbe-

reitete Stellung zur Verfügung steht, und da er durch den Rückmarsch auf Durban den in der Landung begriffenen Truppen die Hauptmacht der Buren auf den Hals ziehen würde. Von seinem Vorrat an Proviant und Munition und dem rechtzeitigen Eintreffen genügend starken Entsatzes hängt somit das Schicksal des englischen Korps bei Ladysmith ab.

Bis zum 12. Nov. waren von den Truppentransportschiffen in Kapstadt der „Roslin Castle“ mit 1 Bataillon von 1010 Mann am 9. und der „Moor“ mit dem Generalstab des Expeditionskorps am 10., sowie 3 Truppenschiffe mit 3673 Mann am 11., und der „Yorkshire“ mit 1065 Mann, die „Aurania“ mit 1650 Mann und der „Lismore Castle“ am 12., der „Oriental“ mit 1200 Mann, der „Gromerian“ und die „Nubia“ mit zusammen 2300 Mann und somit 12,000 Mann eingetroffen, von denen 4500 Mann sofort nach Durban weiter und von dort per Bahn nach Estcourt abgingen. Bereits am 7., 8. und 9. d. M. waren starke Transporte von 3585 Mann bzw. 5555 und 3211 Mann, in Summa 12,351 Mann fällig. Bis zum 15. sollten 22,000 Mann dort eintreffen, allein die Admiralität wies darauf hin, dass die Fälligkeitstermine nicht buchstäblich zu nehmen seien.

Es steht fest, dass der Entsatz Ladysmith's versucht werden soll und erscheint dies mit Rücksicht auf das dortige noch immer beträchtliche Truppenkorps und die dortigen Kriegsvorräte geboten. Die Verluste der Engländer in Natal betragen nach den amtlichen Angaben des Kriegsamts bis einschliesslich des Kampfes bei Farguhars-Farm am 30. Oktober und einschliesslich der Gefangenen von

Nicholson Nek nur 2016 Mann. Das Korps General White's ist daher noch auf gegen 10,000 Mann zu veranschlagen und ist dasselbe genügend approvisioniert bis der Entsatz einzutreffen vermag, so ist seine Entsetzung auch mit Rücksicht auf den politischen Effekt geboten. Die ersten beiden Staffeln des Entsatzes aber können am 17. und 18. in Durban eintreffen. Mit dem Vorgehen ihrer in Summa 9000 Mann per Bahn bis Estcourt, das von General Murray besetzt und durch Marinegeschütze verteidigt ist, und alsdann per Fussmarsch gegen das etwa drei Märsche entfernte Ladysmith, erscheint der Entsatz desselben möglich, und es hängt daher in jener Hinsicht alles vom Eintreffen jener 9000 Mann in Durban und Estcourt ab. Vor dem 18. ist dasselbe mit allem Zubehör bei Durban nicht anzunehmen und vermag das Entsatzkorps daher kaum vor dem letzten Tage des Monats vor Ladysmith zu erscheinen. Ob sich General White so lange zu halten vermag, wird weniger von den Resultaten der Beschiessung, wie von seinen Vorräten und einem wenn auch nicht wahrscheinlichen doch nicht ausgeschlossenen Sturmangriff der Buren abhängen, und erscheint somit fraglich.

Die taktischen Verhältnisse liegen bei Ladysmith derart, dass wenn das Korps General White's noch den nötigen moralischen Halt besitzt und in der Hand seines Führers ist, eine Kapitulation desselben vor der Hand nicht geboten erscheint, es würde denn der Proviant- und Munitionsvorrat durch die Beschiessung der Buren vernichtet oder es käme zu einem erfolgreichen Sturm der Position und die Buren eroberten dieselbe ganz oder zum Teil.

Die Stellung von Ladysmith ist allerdings nur im Norden, Osten und Westen durch die sie bildende befestigte Hügelreihe eine starke, im Süden dagegen offen und ohne natürliche Stützpunkte, jedoch bietet sie hier ein gutes Gefechtsfeld für die englische Artillerie und Kavallerie und ist jedenfalls auch hier befestigt. Für die etwa 10,000 Mann, über die General White noch verfügt, erscheint sie allerdings sehr ausgedehnt und an einzelnen Punkten mit starker numerischer Überlegenheit der Buren angreifbar. Allein die englische Artillerie ist mit ihren 48 Feldgeschützen und 6 weittragenden Marinegeschützen den 30 Feldgeschützen und der übrigen Anzahl schwerer Positionsgeschütze der Buren gegenüber, zwar nicht imstande dieselben niederzukämpfen, jedoch den Geschützkampf gegen den Sturm des Fussvolkes der Buren zu führen, wenn sie bis dahin dem Feuer der Positionsgeschütze der Buren durch gedeckte Stellung entzogen wird. Gelingt es jedoch den schweren Geschützen der Buren ver-

möge ihrer Übermacht die englischen Geschütze zum Schweigen zu bringen und zu demolieren, so erscheint der Erfolg eines Sturmangriffs ziemlich gewiss. Vermöge Konzentration ihrer Wirkung auf einzelne nach einander zu überwältigende Batterien erscheint dies sehr wohl möglich. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass die englischen Batterien in seit Wochen gut vorbereiteter befestigter Position, die der Buren dagegen in nur rasch improvisierter stehen.

Ladysmith schon seit 4 Jahren von den Engländern zur Militärstation im nördlichen Natal gemacht, besitzt bereits ältere jedoch unbedeutende Befestigungen, darunter ein altes Fort, das überdies in der Thalebene auf dem Marktplatz der Stadt liegt; während General White die seinigen auf die vorgelagerten Hügel vorschob und, wie dies auch bei den Befestigungen Mafeking und Kimberley der Fall ist, mit Stacheldrahtzaunhindernissen umgab. Bevor die Buren zum Sturm schreiten, muss daher die Artillerie der Engländer niedergekämpft, ihre Infanterieverteidigung erschüttert und die Hindernisse durch den Sturmkolonnen vorausgehende Arbeitertruppen beseitigt, d. h. im Feuer des Feindes mit Drahtscheeren durchschnitten werden. Eine reguläre Vorbereitung des Sturmes, die allein eine gewisse Garantie für sein Gelingen bietet, erfordert daher einige Zeit. Allein bereits scheinen die Buren die unbedingte Überlegenheit im Geschützkampf zu besitzen, und ein Sturm kann auch unter Umständen, indem die Aufmerksamkeit der Verteidiger von der eigentlichen Einbruchsstelle abgelenkt wird, durch Überraschung und nächtlichen Anmarsch und Überfall der Vorposten und Eindringen zugleich mit ihnen in die feindliche Stellung gelingen. Von der Wachsamkeit und Energie der Verteidigung und dem Ausgang des Artilleriekampfes, sowie namentlich dem vorhandenen Bestande an Munition und Proviant wird das fernere Halten von Ladysmith wesentlich abhängen. General White erklärte wiederholt sich bei Ladysmith halten zu können; allein inzwischen erlitten seine Truppen starke Verluste und ist ihnen mit dem Fall Colensos die rückwärtige Verbindung abgeschnitten. Dass Colenso der 4 deutsche Meilen entfernte befestigte Tugela-Brückenkopf in die Hände General Jouberts fiel, ist zwar für die unmittelbare Verteidigung von Ladysmith von keinem besonderen Gewicht, jedoch für das Eingreifen der Entsatztruppen in dieselbe von grösster Bedeutung, da das hier gelegene Fort Wylie in der Hand der Buren den Tugela-Übergang für das Entsatzkorps sehr erschweren kann. Auch wird General Joubert, dort mit starken Kräften angegriffen, nicht verfehlen die Eisenbahnbrücke rechtzeitig zu sprengen, die er vorläufig für seine Offensive auf Durban noch intakt hält.

Somit ist die Lage General Whites eine sehr precäre wenn auch noch nicht hoffnungslose, wenn sich die Nachricht bestätigt, dass Ladysmith für 2 Monate mit Proviant und für 6 Wochen mit Munition versehen ist. Auch die beiden ersten Staffeln des Entsatzkorps von in Summa 9000 Mann vermögen, da die Buren ihnen mit der gleichen Anzahl und selbst numerischer Überlegenheit in starker Position am hochangeschwellenen Tugela-Fluss entgegentreten können, das Korps General Whites nur mit grosser Schwierigkeit zu degagieren, da es den Tugela-Fluss seitwärts von Colenso überbrücken und passieren und sich den Übergang über ihn auch dort höchst wahrscheinlich erst erkämpfen müsste. Ausserdem ist nicht ausgeschlossen, dass schon die Beschiessung Ladysmiths und seiner Befestigungen und Kriegsvorräte auf weite Entfernung, wenn dieselben nicht genügende Deckung für diese und die Truppen bieten, General White zur Übergabe zwingen kann. Mit dem Falle von Ladysmith würde die gesamte Streitmacht General Jouberts zum sofortigen Abmarsch nach Durban frei um dort, nach voraussichtlich leichter Überwältigung des englischen Widerstandes bei Estcourt und Pietermaritzburg, dem inzwischen gelandeten Teil des Expeditionskorps und der weitem Landung desselben entgegen zu treten.

Durban liegt von Ladysmith 27 deutsche Meilen oder 9—12 Märsche entfernt. Zwar vermag der britische Entsatz die beide Orte verbindende Bahn bis jetzt noch bis Estcourt zu benutzen, dieselbe kann jedoch inzwischen von den Buren bei Pietermaritzburg oder südlicher zerstört werden. Mit dem beginnenden Eintreffen des Entsatzes bei Durban erscheint jedoch die Möglichkeit ausgeschlossen, dass etwa berittene Kolonnen der Buren nebst Artillerie in 6—7 Tagen vor Durban erscheinen, die bisher nur schwach verteidigte Stadt nehmen und der englischen Landung grosse Schwierigkeiten bereiten könnten; denn dieselbe kann unter dem Schutz der weittragenden Schiffsgeschütze auch ausserhalb Durbans an geeigneter Stelle erfolgen und nicht verhindert werden, wenn auch weniger durch die Besetzung und Verteidigung der inzwischen von den Engländern provisorisch befestigten Stadt, wie der dieselbe im Süden beherrschenden Höhen. Überdies hat das englische Durbangeschwader eine Marinebrigade und 20 Geschütze offenbar zur Verteidigung Durbans und zum Eingreifen bei Ladysmith ans Land gebracht. Somit liegen zur Zeit einige Verhältnisse wieder etwas günstiger für die Engländer, diejenigen bei Ladysmith jedoch sehr günstig für die Buren; allein es kann kaum begründetem Zweifel unterliegen, dass nur eine allgemeine Erhebung der Afrikaner und aller mit ihnen

sympathisierenden Elemente den demnächst mit beträchtlicher Übermacht beginnenden Feldzug Englands zum Scheitern zu bringen vermag; vorläufig aber sind für eine solche Erhebung noch keine genügenden Anzeichen vorhanden.

Die englischen „Volunteers“.

Militärische Plauderei aus Blackpool.

Von J. v. Scriba.

Blackpool? Was und wo ist Blackpool? werden die meisten unserer Leser fragen, denen der in England äusserst populäre Badeplatz an der irischen See eine unbekannt Grösse ist. Blackpool liegt in der Grafschaft Lancashire nördlich von Liverpool am offenen Meere und ist ein Erholungs- und Vergnügungsplatz für die Arbeiterbevölkerung der Industrie-Distrikte des Innern der Insel, welche die fürchterliche Kohlenluft ihrer Arbeitsstätten mit frischer Seeluft für einige Tage vertauschen und ihr Ersparthes mit der Familie in den ihr gebotenen Vergnügungen aller Art, welche denen von Paris und London an Luxus und Pracht in nichts nachstehen, verjubeln will. Um einen Begriff von der Bedeutung Blackpools zu geben, genüge die Tatsache zu erwähnen, dass an dem Tage vor dem Bank-Holiday, 150,000 Personen in 80 Extrazügen und ca. 8 Extradampfern aus den Industriestädten nach Blackpool befördert wurden, und dass diese enorme Invasion, die in der sich ca. 4 Kilometer an der See hinziehenden Stadt, welche selbst 80,000 Einwohner zählt, gut untergebracht und für wirklich billige Preise ernährt wurde. Fügen wir noch hinzu, dass bei dieser Überfüllung der Stadt auch nicht eine einzige Überschreitung der Ordnung durch Trunkenheit oder rohes Betragen stattgefunden hat und dass die Polizei leichten Dienst hatte.

In den Strassen bemerkten wir auffallend viele elegante, mit „Chic“ getragene Uniformen. Wir hörten nun auf unsere Nachfrage, dass am Samstag die Volontaire von Lancashire, Yorkshire, Westmoreland und Cumberland in das Vergnügungs-Centrum von Blackpool eingerückt seien, um hier und in der Umgegend im Lager einen achttägigen Kurs abzuhalten.

Das war eine vortreffliche Gelegenheit, um die vielgenannten und vielbesprochenen „Volunteers“ in der Nähe zu sehen und diese englische Miliz wollen wir der schweizerischen Miliz, von der sie sich in allem und durch alles unterscheidet, in der nachstehenden Skizze vorführen.

„Das Lager soll diesmal kein Picknick sein, wie in den frühern Jahren, sondern wir wollen uns ernster Arbeit hingeben“, hat der Oberst der Sheffield-Ingenieure beim Einrücken ins Lager allerdings gesagt, aber es scheint uns, obwohl